

Im «Guarda Val» im Weiler Sporz oberhalb von Lenzerheide steht an 365 Tagen im Jahr das Wohl der Gäste im Fokus.



Für die ausgeklügelte Kulinarik ist Küchenchef Paul Berberich zuständig, früher Sous-Chef im Basler «Cheval Blanc».

Bettina Arpagaus und ihr Mann Philip Arnold führen seit 2021 das Maiensäss-Hotel mit viel Herzblut und Kontakt zu den Gästen.



Der Luxus von Ruhe

Das Vier-Sterne-Hotel Guarda Val verbindet die Faszination gewachsener Bündner Alptradition mit luxuriösem Design und Naturnähe.

TEXT NOÉMIE SCHWALLER FOTOS SUNDROINA PICTURES

Seit Jahrtausenden bringt das Feuer Menschen zusammen, zum Essen, zum Geschichten erzählen, zum Aufwärmen. So auch in der Hotelanlage Guarda Val. Die Sporz-Bar fungiert als Treffpunkt, der im Zuge der letzten Renovation 2009 vom oberen Speisesaal in die Bar heruntergeheivte Kamin wärmt als ihr Herzstück.

Elf Hütten sammeln sich um zwei grössere Grundstücke im romanischen Weiler Sporz, politisch zu Vaz/Obervaz gehörend, wo gegenüber dem Flachland der Frühling vier Wochen länger auf sich warten lässt. Bewirtschaftete Alpflächen führen über die bei der Lenzerheide verlaufende Sprachgrenze. Mitte Juli wird hier das Gras nach dem Absamen zum ersten Mal geschnitten, begleitet von Insektensummen. Dem Auditiven zuspierend, ruft der Brunnen plätschernd die Gäste auf dem Dorfplatz zusammen, auf dem im Winter eine Eisfläche zum Eisstockschiessen lädt. Für die Gastgeberin Bettina Arpagaus, die

seit dem Hotelfachschulabschluss durch ein Chiffre-Inserat vor zwölf Jahren im «Guarda Val» landete, machen die bis zu 300 Jahre alten Maiensässe den Bergdorfcharakter der Unterkunft aus. 2021 hat sie zusammen mit ihrem Mann Philip Arnold die Führung übernommen. Das Hotel ist im Besitz der Familie Gantner, Mitbegründerin der Partners Group. Nach achtmonatiger Renovation stehen die Häuser seit 2009 in neuem Glanz, aber Ursprüngliches wie das Altholz bewahrend, für rund 120 Gäste bereit. Und zwar ganzjährig.

SORGENFREI STATT ROBINSON-CLUB

Bis Mitte April ruft hier die Piste, für Hotelgäste ist der Gondelaufstieg sogar schon zum Sonnenaufgang möglich. Urška Hajnšek kümmert sich um die naturverbundenen Aktivitäten, Limitless genannt. Hier wird Natur nicht bloss angeschaut, sondern erlebt. Dazu stehen E-Bikes, Hotpots und ein Hochbeet bereit. Ausgestattet mit den Limitless-Rucksäcken des Hotels, die je nach Erlebnis Schneeschuhe, Blumenpresse, Pilzmesser, Sternenkarte, Feuerstein, eine Essbare-Kräuter-Karte oder wärmenden Tee beinhalten, geht es auf Entdeckungsrunde. Auf Wunsch beglei-

ten der lokale Jäger Stefan Ziltener die frühmorgendliche Wildausschau, oder die beiden Dorfpensionierten Rosmarie und Martin, die gerne Geschichten zu den Bergen erzählen, die Bibliothekarin Nicole, die die Historik der Umgebung aufarbeitet, oder Urška Hajnšek persönlich. «Wir sind kein Robinson-Club», möchte Philip Arnold geklärt haben, der Bettina Arpagaus, damals Leiterin Events, bei seinem Eintritt als Chef de Réception vor neun Jahren kennenlernte, «und das bedeutet den Luxus, auch mal in den Tag hineinzuleben. Mit einem hohen Anteil von einem Drittel an Stammgästen, die wir nach ihrem fünften Aufenthalt hier so benennen, finden sich hier oft dieselben Herzensmenschen, die sich zu Hause fühlen dürfen. Wir haben keine goldenen Wasserhähne, sondern differenzieren uns mit unserer Limitless-Philosophie: Situativ Kindheitserinnerungen zur Dopaminproduktion wecken.» Mit dem Ziel, sich zu fühlen wie ein Kind, das ein vierblättriges Kleeblatt findet; sorgenfrei. Auf diesem Weg entspricht das «Guarda Val» dem Bedürfnis nach Naturnähe. Für den ultimativen Rückzug steht von Mai bis Oktober ein Maiensäss auf 1751 Metern über Meer bereit. Nur in dieser Zeit gibt es dort Wasser

Stoff für die Zukunft

Das Vermächtnis der blühenden Textilwirtschaft der Schweiz führt Tradition in die Zukunft, mit hohem Qualitätsversprechen und Innovationskraft. Vom Garn zum Stoff stellen wir drei Manufakturen mit beeindruckend langer Historie vor.

TEXT ANITA LEHMEIER UND NOÉMIE SCHWALLER
FOTOS VÉRONIQUE HOEGGER

SWISS MOUNTAIN SILK

Die Seidenspinner von Gersau

Anno 1730 landete erstmals Seide in Gersau, dem Dorf am Fuss der Rigi. Transportiert wurde die kostbare Fracht über den Seeweg, in Gersau entstand die Seidenspinnerei-Industrie. Das Handwerk wurde während dreier Jahrhunderte fast ununterbrochen gepflegt. Heute ist es die Firma Swiss Mountain Silk, die edelste, gesponnene Seide für die Modebranche in der grossen Welt fertigt. 1771 war es ein Andreas Camenzind, der die Grundlage legte, heute sind es die Geschwister Nicole und Mathias Camenzind, die buchstäblich die Fäden in der Hand halten und die Spinnerei mit 22 Angestellten leiten. Der Maschinen- und Software-Ingenieur und die Personalfachfrau waren erst in anderen Firmen tätig, bevor sie den Betrieb am Dorfbach von ihrem Vater übernommen haben und in fünfter Generation in die Zukunft führen.

Der Rohstoff kommt aus China. «China hat 5000 Jahre Erfahrung mit Seide, wir beziehen von drei der besten Lieferanten», erzählt Mathias Camenzind. Jährlich kommen rund 15 Tonnen in Form von Faserbündeln nach Gersau. Ein enormes Volumen – das Material ist ja federleicht. Verpackt ist es in Kartontonnen. In so eine Tonne zu fassen, fühlt sich an, als streichle man eine Wolke, am liebsten würde man kopfüber eintauchen. Im Lager von Swiss Mountain Silk sind stets eine bis eineinhalb Tonnen vorrätig, so überbrücken Camenzinds auch mal eine minderwertige Ernte und Spekulation. «Oder Lieferkettenprobleme wie zur Corona-Zeit», ergänzt Nicole Camenzind. In den grossen hellen Hallen der Fabrikation surren meterlange Maschinen, die älteste eine 60-jährige Rieter aus Winterthur, weiter hinten die neuste, die 500 Meter in der Minute spinnt, voll computergesteuert. Swiss Moun-

tain Silk kann der Seide andere Materialien wie Wolle oder Lurex beimischen, ganz nach Kundenschaftswunsch entstehen die Fäden, in Kleinstmengen von zehn Kilo oder in grossem Umfang von zehn Tonnen. Innovation gehört zum Erfolgsgeheimnis der Camenzinds, sie entwickelten zum Beispiel eine Mischung mit irischen Algen, das Resultat nennt sich Sea Cell. Die Firma liefert ihre Spulen an französische Luxuslabels für Krawatten, an exklusive Hersteller feiner Lingerie, von Socken oder Strickwolle, für die Teppichproduktion nach Marokko und Guatemala, Hauptmärkte sind Europa, USA, Kanada, Australien.

Im Tourismusbüro in Gersau können Interessierte Führungen bei Swiss Mountain Silk buchen. Die lange Geschichte der globalen und der Gersauer Seidenspinnerei erzählt kurzweilig Gerhard Camenzind im Buch «Alles Seide. Eine Zeitreise».

Die Geschwister Nicole und Mathias Camenzind führen die Gersauer Seidenspinnerei in fünfter Generation.





Bei der Jakob Schlaepfer AG liegt gemäss Geschäftsführer Fabio Di Silvio der Fokus bei der Produktentwicklung. Geschickte Hände erschaffen jede Saison eine Fülle unterschiedlichster Stoffe.

JAKOB SCHLAEPFER

Zudiener der verrückten Welt

Wer kennt sie nicht, die mit Swarovski-Kristallen besetzten und die Laufstege zierenden Stoffe, Prinzessinnenträumen gleich? Sie beruhen auf einer Erfindung von Lisbeth und Robert Schlaepfer, Letzterer der Sohn des Gründers der gleichnamigen Firma Jakob Schlaepfer. Das Paar hat in zweiter Generation Mitte der 1940er-Jahre das Traditionsunternehmen modernisiert. Seither wird in St.Gallen Innovation vorangetrieben, heute unter der Leitung von Fabio Di Silvio, Geschäftsführer der Jakob Schlaepfer AG, die 2016 als Business Unit in die Forster-Rohner-Gruppe integriert wurde. Die Herstellerin hochwertiger Textilien beliefert internationale Couture-Boutiquen und Luxushäuser. 50 Prozent



der Produkte müssen industrialisierbar sein, auch solche mit dem Hauptfokus Pailletten, kommen doch Produktionsaufträge von bis zu 3000 Metern desselben Artikels rein, «das läge in Handarbeit nicht drin», erklärt Di Silvio. Nichtsdestotrotz wird im St.Galler-Hauptsitz nach wie vor tonnenweise in Handarbeit erstellt: eigene Stoffkreationen nebst Aufträgen der Luxushäuser. Es ist der technisch ausgeklügelte Nouveauté-Duktus, der die Charakteristiken aufgreift, die überraschen und auf dem Markt beeindrucken. Das funktioniert, weil bei der vielschichtigen Firma der Verkauf in der Kollektionsgestaltung nicht involviert ist. Dieser Freiraum im Atelier führt zu neuen Ästhetik- oder Materialkombinationen – und zu Aussagen von den Designschaffenden wie: «Kitsch ist gut» oder auch «Machen wirs

ein bisschen trashiger». Und schliesslich zu den hochwertigen Stoffen, die in die ganze Welt verschifft werden.

Auf drei Techniken hat sich das Unternehmen spezialisiert. Dazu gehören der klassische Textildruck sowie Stickeren und Composé-Stoffe. Die Palette dabei ist enorm, von flachgestickten Pailletten und Superposé mit aufgesetzten Elementen über die St.Galler Spitze Guipure und Laser-Applikationen bis hin zu handgemachter 3D-Oberflächengestaltung und flüssigem Silikon, das als 3D-Druck aufgetragen wird, findet sich von Tradition bis zu radikaler Innovation alles textil Denkbare. Darauf ist Di Silvio stolz, ebenso darauf, dass er «das Familienerbe mit einem ganz jungen Team in die Zukunft führen darf – als Zudiener der verrückten Welt».

BELDONA



MEHR
ERFAHREN



